



Der Hilfsaufseher und seine Schäfchen im und am Wasserbecken des Abenteuerspielplatzes.

RN-FOTOS (3) SCHÜTZER

Gut drauf wie 'ne Horde Kinder ohne Aufsicht

RAHM. Mein kurzes 30-Minuten-Intermezzo auf dem Abenteuerspielplatz während der Ferienspiele lieferte viele Eindrücke. Vor allem aber dröhnende Ohren und ein wenig verletzten Stolz. Witzig war es trotzdem.

Von Max Nölke

Es braucht einen Moment bis sich meine Ohren an diese breite Palette an Tonfrequenzen gewöhnt haben. Kreischen. Brüllen. Heulen. Quieken. Kreischendes Heulen. Brüllendes Kreischen. Heulendes Quieken. Alles dabei. Herzlich willkommen bei den Kinderferienspielen in Rahm. Heute in einer Nebenrolle: Ich. Als Aufseher.

Ich muss vorab zugeben: Als Kind mochte ich Ferienspiele nie so wirklich. Zu viel Tohuwabohu, zu aufregend alles, zu eng und zu unbekannt. Ob diese Haltung knapp 15 Jahre später noch immer Bestand hat, sollte ich 30 Minuten später wissen.

Mittendrin statt nur dabei

Angekommen auf dem Abenteuerspielplatz der Jugendfreizeitstätte in Rahm werde ich sogleich Zeuge einer Auseinandersetzung zweier Jungs, die sich nicht einig sind, ob die selbst gebaute Holzhütte nun noch mit Holzpfählen gestützt werden soll, oder ob das ganze Gebilde sowieso blöd ist und abgerissen werden sollte.

Sofort schreite ich zur Tat und bemühe einen geschulten Expertenblick auf das Haus, das aus Holzpaletten zusammengeschustert ist. Ich verschaffe mir einen Überblick über die Lage der Baustätte, quetsche mich in die Hütte und montiere mit Hendrik und seinem Kumpel gekonnt einen stützenden Holzbalken, lasse ein paar Anflüge meiner Expertise durchschimmern und überblicke das Geschehen souverän wie ein Fachmann vom Bau. Ich will ja gar behaupten, dass ich kühlen Kopf bewahre bei dieser fast unerträglichen Nachmittags-



Klein gegen Groß beim Basketball auf dem Freizeitstätten-Platz.

RN-FOTO

hitze. „Warum schwitzt du so?“, schreit mich Hendrik auf einmal an. Puh. Der saß... In meiner Architekten-Ehre gekränkt, schüttel ich mich und begeben mich sofort zu den anderen mit den Go-Karts.

Hier will ich eigentlich nur den Startschuss geben, lasse mich dann aber doch zu einem Rennen überreden. Der Start gelingt gut, dann surrt allerdings eine ganze Schar mit kleinen, schnell strampelnden Beinen an mir vorbei. Weit zurückgedrängt, gelange ich zum kritischen Streckenabschnitt mit der scharfen, höchst anspruchsvollen Kurve auf Schotter. Ich verpasse den richtigen Moment abzubremesen, und das Go-Kart neigt sich gefährlich zur Rechten, sodass ich für einen Moment nur auf zwei Rädern schliddere. Die gänzliche Peinlichkeit kann ich aber ge-

rade noch vermeiden und lenke das Fahrzeug wieder in die Spur. Bei dem Manöver ziehen allerdings erneut ein paar Fahrer an mir vorbei. Als ich die Zielgerade dann nach



der nächsten Kurve überquere, bin ich immerhin Vierter. Von fünf.

Souveränität geht anders

Auch der Abstecher zum Basketball sollte für mich in einer Desavouierung enden – ohne



Klemens Möller gibt den Startschuss für das Go-Kart-Rennen.

RN-FOTO

die Schmach jetzt ausführen zu müssen. Eigentlich wollte ich – der Kobe Bryant des Dortmunder Westens – den Jungs ein paar Würfe zeigen, hat indes nicht so recht geklappt. Die Verbalattacke vom kleinen Luis ist dennoch total überzogen: „Haha, ich hab dich voll getunnelt“, stellt er mich fies grinsend bloß.

Ich schaue auf die Uhr. Erst 20 Minuten sind um und irgendwie hab ich bisher nur auf die Mütze bekommen.

Ich gehe zu Klemens Möller, dem Einrichtungsleiter, der eine Souveränität an den Tag legt, die zu beeindrucken weiß. Was ich von mir bis dato nicht behaupten kann.

Seit knapp 30 Jahren ist er hier in der Jugendfreizeitstätte. Ob er Kinder hat? „50. Täglich. Zur Leihe“, sagt er augenzwinkernd. Eigene braucht es da nicht. Klemens

Möller ist hier der Fixpunkt. Ich suche 'ne Schubkarre. Der Junge hat mich nass gemacht. Die beiden da vorne haben uns die Bobbycars geklaut. So geht das in einer Tour. Aus der Ruhe bringen lässt Möller sich davon nicht. Ihn amüsiert das. „Ist doch klar, dass Kinder auch mal in Konkurrenz stehen und sich beweisen wollen. Hier geht es um alles, was gemeinsam gemacht werden kann.“

Wie die einen Kids auf dem Fahrrad „rumrocken“, die anderen am Plantschen sind und manche einfach im Sand „drömmeln“. Das ist die Kulisse, die Klemens Möllers' Alltag zeichnet.

Klingelnder Eismann

„Kommst du jetzt immer?“, fragt mich dann die kleine Mia. Ich versuche mich um eine Antwort zu winden. Nein, 30 Minuten reichen mir fürs Erste, will ich eigentlich sagen, traue mich aber nicht so recht. Dann erklingt ein erlösendes Geräusch, das ich nur zu gut aus meiner Kindheit kenne: Das schrille Klingeln des Eismanns. Ein euphorisierendes Wonnegefühl schwappt über den Abenteuerspielplatz.

Inmitten wildem Herumgerenne und quiekenden Glücksschreien packe ich die Chance der schwindenden Aufmerksamkeit für meine Person beim Schopf und mache mich unauffällig aus dem Staub, während sich die Kinder beim Eismann in die Schlange reihen.

Ich muss nach dem 30-minütigen Workout auf dem Abenteuerspielplatz erschöpft konstatieren: Ich hatte eine Menge Spaß, aber irgendwie mag ich Ferienspiele immer noch nicht so. Ein Eis hätte ich jetzt trotzdem gern.

Ferienprogramm geht bis Ende August

Die Jugendfreizeitstätte ist in der **Jungferntalstraße 47c**.

Direkt daneben liegt der **Abenteuerspielplatz**. Hier ist Platz zum Toben.

Die **Ferienspiele** finden seit dem 16. Juli. statt und gehen noch bis zum 28. August. (Dienstag).

Öffnungszeiten: Montags bis freitags 13 bis 18 Uhr.

Das Programm gilt im Prinzip für Kinder und Teens **von 6 bis 16 Jahren**, weggeschickt wurde aber noch nie jemand, der nicht innerhalb dieser Altersspanne ist (siehe Ich).